

Theaterstück über Kinderarmut feiert eine beeindruckende Premiere in der Gesamtschule Elsen

Besser als Sachkundeunterricht

Von Dietmar Kemper

ELSEN (WV). 50 Minuten Jugendtheater können mehr über Kinderarmut aussagen als 300-seitige Studien. Im Gegensatz zum Theater sind Zahlen nicht in der Lage, die Verzweiflung, Scham und Hilflosigkeit der Betroffenen auszudrücken, die sich nicht einmal kleine Wünsche erfüllen können, weil die Eltern dafür kein Geld haben.

In der Gesamtschule Elsen hatte am Donnerstag „Wutschweiger“ Premiere. Das von den belgischen Autoren Jan Sobrie und Raven Ruëll stammende Stück kam bei den Schülerinnen und Schülern der 6c sehr gut an. Veronika Wider und Kai Benno Vos vom Ensemble der Kinder- und Jugendsparte Jott des Paderborner Theaters spielen Sammy und Ebeneser, die in einem seelenlosen Wohnblock leben müssen. Sammys Vater hat nicht mal das Geld für einen Füllfederhalter, so dass die Tochter in der Schule mit Bleistift schreiben muss. Zuhause gibt es immer nur Pommes zu essen. „Ich hasse das Wort kleiner“, hat auch Ebeneser die Tristesse satt. Nicht nur das Sofa und die Colaflaschen sind kleiner geworden, sondern auch die Wohnung, in die er mit seinen sich ständig streitenden Eltern gezogen ist.

In der Schule treffen die beiden Jugendlichen auf verständnislose Lehrer und arrogante Mitschüler, deren Eltern die 593 Euro für die



Veronika Wider und Kai Benno Vos spielen brillant. In einem Moment sind sie deprimiert und im anderen euphorisch. Foto: Tobias Krefit

Skiwoche in Kitzbühel locker überweisen können. Als Sammy und Ebeneser als einzige nicht mitfahren können, schwören sie sich, in der Schule für immer zu schweigen. Sie werden zu Wutschweigern.

Auf der Bühne herrschen aber schon vorher immer wieder Stille und Schweigen – als Ausdruck dessen, dass Armut die Betroffenen manchmal sprachlos macht und die Politik gerne dieses Problem im reichen Deutschland übersieht. Mit der Armut der Figuren kor-

respondiert die spartanische Bühne. Graue Kisten stehen für Wohnsilos, ein beschmierter Kasten, der an eine Telefonzelle mit eingeschlagenen Fenstern erinnert und in dem regelmäßig das Licht ausgeht, symbolisiert das trostlose Dasein inmitten von Not und Verzicht. Hier beweist Amelie Hensel, zuständig für Bühne und Kostüme, dass sich mit minimaler Ausstattung ein Maximum an Botschaft erzielen lässt.

Regisseurin Frances van Boeckel und Dramaturgin

Ramona Wartelsteiner sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler nicht deprimiert zurückbleiben. Das ernste Thema wird mit Leichtigkeit erzählt. Tanz-einlagen zu Hip-Hop-Musik lockern die Mono- und Dialoge auf, hinzu kommen fast schon poetische Momente wie die, in denen sich Sammy und Ebeneser in eine bessere Welt träumen: sie als Torhüterin in der mit der Musik zur Fußball-Champions-League untermalten Szene und er als Superheld, der mit Handkantenschlä-

gen die Probleme seiner Welt zertrümmert.

Nicht zuletzt erzählt „Wutschweiger“ die Geschichte einer Freundschaft. Weil echte Freundschaft nicht von Geld abhängt, endet das Stück hoffnungsvoll und mit zwei Jugendlichen, die sich gegenseitig schwören, allen Widrigkeiten zum Trotz im Leben das zu tun, was sie am besten können. Möglichst viele Schulen sollten die Chance nutzen, das Theater zu sich zu holen. Es ist besser als Sachkundeunterricht.